Konjunkturbericht für die Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg

2023

Standortpolitik

IHK Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau

www.ihk.de/halle

Lage angespannt, Pessimismus lässt aber nach

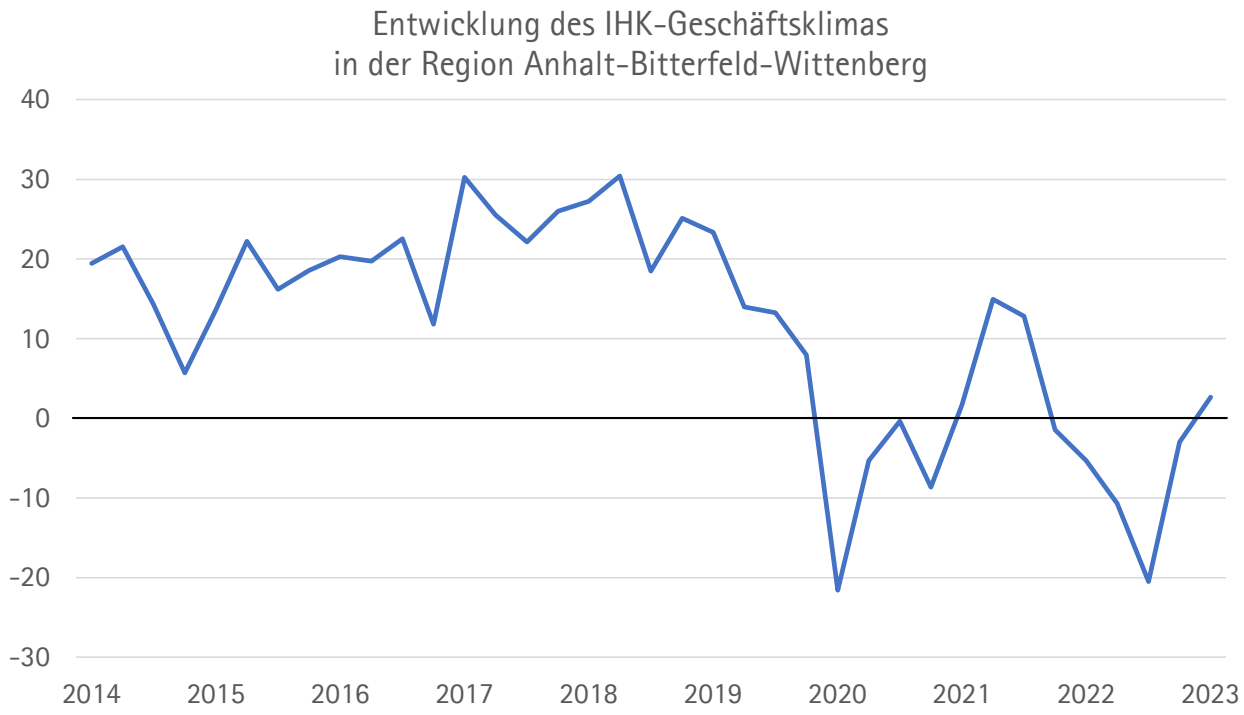
Das vergangene Jahr war für die Wirtschaft der Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg alles andere als einfach. Nachdem die Coronakrise überwunden war, sorgte der Angriff Russlands auf die Ukraine für neue Risiken. Die Belastungen durch Sanktionen und steigende Energiepreise stieg im Jahresverlauf weiter an und im Herbst sorgte die Verunsicherung über mögliche Engpässe bei Gas und Strom sowie eine ausufernde Inflation für einen erneuten Konjunktureinbruch auf breiter Front. Die schlimmsten Befürchtungen trafen zum Glück nicht ein und die Geschäftserwartungen erholen sich nunmehr seit zwei Quartalen.

Das Geschäftsklima verlässt im Zuge dessen erstmals seit dem 3. Quartal 2021 den negativen Bereich. Mit einem Indexwert von 2,6 Punkten gleichen sich die positiven und negativen Stimmen aktuell weitgehend aus. Dahinter stehen verbesserte, aber per Saldo noch immer mehrheitlich pessimistische Geschäftserwartungen sowie eine verschlechterte Geschäftslage.

Insgesamt ist somit eine leichte Entspannung zu den Krisenzeiten im Vorjahr zu beobachten – von Zuversicht der Unternehmen kann in der aktuellen Situation aber noch nicht gesprochen werden. Die verschlechterte Geschäftslage zeigt die Auswirkungen der hohen Kostenbelastung und daraus resultierende Preissteigerungen. Im produzierenden Bereich sinken Auftragseingänge und Umsätze deutlich. Die Geschäftserwartungen sind zwar weniger negativ aber noch immer pessimistisch – eine schnelle Besserung ist also nicht in Sicht. Auch die zugrundeliegenden Probleme in Form hoher Inflation, unsicherer Energieversorgung und schwankungsanfälliger Energiepreise sind nicht gelöst. Lediglich die Dynamik hat sich etwas beruhigt. Aktuelle Wachstumsprognosen für das deutsche Bruttoinlandsprodukt gehen von Stagnation oder sogar Rückgang aus.

Konjunkturentwicklung in der Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg im 1. Quartal 2023

Veränderung gegenüber	Geschäftsklima	Geschäftslage	Geschäfts-erwartungen	Beschäftigungs-absichten	Investitions-planungen
Vorjahresquartal 01/2022	↗	↘	↑	↗	↘



Die **Geschäftslage** ist aktuell mit 18,9 Prozentpunkten noch im positiven Bereich, aber gegenüber dem Vorjahresquartal verschlechtert. Vor allem in der Industrie und dem Baugewerbe trübt die konjunkturelle Lage ein. Die bisherigen Preisanpassungen und die weiter vorhandene Unsicherheit sorgen für sinkende Nachfrage aus dem In- und Ausland und die Umsätze gehen zurück. Das wirkt sich auch auf andere Branchengruppen aus – so leiden der Großhandel und der Güterverkehr spürbar unter der sinkenden Produktion. Einzig die Dienstleister und der Personenverkehr bilden dazu ein Gegengewicht – hier gibt es neben einer geringeren Betroffenheit von den Preiserhöhungen auch einen Sondereffekt gegenüber dem Vorjahresquartal, das noch von Corona beeinträchtigt war.

Die **Geschäftserwartungen** dagegen zeigen sich mit -13,6 Prozentpunkten gegenüber Vorjahresquartal deutlich verbessert, sind aber per Saldo noch negativ. Der Pessimismus ist somit gegenüber der Krisenzeit gesunken – Optimismus kommt aber noch nicht auf. Weiterhin belasten hohe Kosten, steigende Preise und die Aussicht auf weiteren Nachfragerückgang im Zuge einer Rezession den Ausblick. Dabei ist die Entspannung beim Blick nach vorn in allen Branchenbereichen zu sehen – bis auf ausgeglichene Salden bei Industrie und Baugewerbe bleibt der Ausblick aber noch mehrheitlich negativ. Es wird vorerst mit weiter sinkenden Aufträgen und Umsätzen gerechnet.

Auch die **Beschäftigungsplanungen** (3,0 Prozentpunkte) und die **Investitionsabsichten** (-7,4 Prozentpunkte) bleiben weiter zurückhaltend. Die sehr pessimistischen Planungen im Jahresverlauf 2022 werden aber korrigiert. Bei der Beschäftigung ist nun weitgehend Stabilität zu erwarten – begleitet von der Sorge steigender Arbeitskosten und einer angespannten Fachkräfteverfügbarkeit. Mehr Investitionen werden angesichts der unsicheren Konjunkturentwicklung erwartungsgemäß seltener geplant, dazu kommen die steigenden Finanzierungskosten als häufigeres Risiko.

Der Blick in die einzelnen Branchen lässt die wichtigsten Einflüsse erkennen:

Industrie: Krise sorgt für sinkende Umsätze

Die Industrie in der Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg erscheint mit einem zum Vorjahresquartal kaum veränderten Geschäftsklima von 9,9 Punkten als stabil. Tatsächlich hat sich die Situation dort deutlich verändert. Noch vor einem Jahr profitierte die Branche von der nachgeholten Nachfrage aus der Coronazeit und die bereits sichtbaren Kostensteigerungen konnten weitergereicht werden. Der Ausblick war angesichts der wachsenden Probleme aber pessimistisch.

Im aktuellen Quartal dagegen hat sich die Situation gedreht: Die Geschäftslage ist gegenüber Vorjahr mehr als halbiert auf 17,1 Prozentpunkte. Die Auftragseingänge und auch die Umsätze gingen im ersten Quartal 2023 zurück. Die Gewinnlage ist dabei weiterhin angespannt. Die Geschäftserwartungen sind dafür wieder per Saldo ausgeglichen bei 2,7 Prozentpunkten. Es wird wieder mit leichten Absatzsteigerungen in den nächsten Monaten gerechnet.

Die amtliche Statistik für das Gesamtjahr 2022 zeigt den starken Einfluss der Inflation auf den Industrieumsatz. Mit 13,3 Mrd. Euro stieg er um 30,8 Prozent gegenüber 2021. Der Auslandsumsatz legte sogar um 33,9 Prozent auf 4,5 Mrd. Euro zu. Die Zahl der Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten ging dagegen leicht auf 157 zurück, die Zahl der Beschäftigten stieg um ein Prozent auf 29.643 Personen. Der starke Anstieg des Industrieumsatzes ist weitgehend ein nominaler Effekt – vielfach blieb die Produktion konstant oder ging in einigen energieintensiven Bereichen sogar zurück.

Die ersten beiden Monate des laufenden Jahres zeigen dann auch die in der Umfrage gemeldeten Umsatzrückgänge – mit 1,9 Mrd. Euro wurde im Januar und Februar 2,8 Prozent weniger Umsatz erzielt als im Vorjahreszeitraum, der Auslandsumsatz sank um 6,0 Prozent auf 641 Mio. Euro. Die Exportquote betrug 33,2 Prozent.

Baugewerbe: Lageeintrübung

Auch im Baugewerbe ist das Geschäftsklima mit 11,6 Punkten regional kaum verändert zum Vorjahresquartal. Aber wie in der Industrie haben sich hier ebenfalls die Verhältnisse umgekehrt. Die Branche litt 2022 unter Materialengpässen und Preissteigerungen. Die stark gestiegenen Bauzinsen sorgten für einen deutlichen Rückgang neuer Wohnungsbauprojekte. Dabei sorgte der solide Auftragsbestand aus den Vorjahren für einen Puffer, der abgearbeitet werden konnte. Die sichtbaren Risiken wirkten sich maßgeblich nur auf die Geschäftserwartungen aus.

Im aktuellen Quartal aber sehen wir neben einer weiterhin angespannten Gewinnlage deutliche Rückgänge beim Umsatz und den Auftragseingängen. Rund ein Drittel der Bauunternehmen empfindet seinen Auftragsbestand als zu klein. Die Geschäftslage fällt entsprechend ab auf 25,3 Prozentpunkte. Die Geschäftserwartungen verlassen dagegen erstmals seit Mitte 2021 das negative Niveau und sind mit -2,2 Prozentpunkten weitgehend ausgeglichen. Auf dem niedrigen Niveau wird eine Stabilisierung der Lage erwartet. Die Umsätze sollen nicht weiter sinken und auch Preiserhöhungen werden von weniger Unternehmen geplant. Das gilt auch für die Beschäftigungsabsichten. Die Investitionsabsichten dagegen sind mit -17,8 Prozentpunkten deutlich unter Vorjahr, Kapazitätsausweitungen werden von kaum einem Bauunternehmen als Motiv genannt.

Die amtliche Statistik zeigt für das Jahr 2022 im Bauhauptgewerbe insgesamt einen Beschäftigungsrückgang um 6,7 Prozent auf 2.686 Personen und einen Umsatzrückgang von 3,0 Prozent auf 427 Millionen Euro. Angesichts gleichzeitig hoher Preissteigerungen, wurde hier real deutlich weniger gebaut. Für die ersten beiden Monate 2023 setzt sich dies gegenüber dem Vorjahreszeitraum mit 3,0 Prozent weniger Beschäftigten fort. Der Umsatz lag aber mit 48 Mio. Euro um 7,2 Prozent über dem Vorjahreszeitraum.

Dienstleistungsgewerbe: verbesserter Ausblick sorgt für Aufhellung

Das Dienstleistungsgewerbe war verzögert von den deutlichen Preissteigerungen betroffen und die Stimmung in der Branche rutschte im Herbst 2022 deutlich ab. Aktuell hat sich das Geschäftsklima aber stabilisiert und liegt mit 0,8 Punkten wieder auf einem ausgeglichenen Niveau. Gegenüber dem Vorjahresquartal ist es verbessert. Die Heterogenität der Branche sorgt hier wieder einmal für eine eher stabile Entwicklung. Es gibt Dienstleister, die unter den Rückgängen im produzierenden Bereiche leiden, und aber auch viele Unternehmen, die von Anpassungsmaßnahmen profitieren. Dazu kommt, dass die personenbezogenen Dienstleister sich aktuell deutlich besser schlagen als noch im von Corona belasteten Vorjahresquartal.

Die Geschäftslage der Dienstleister ist aktuell mit 18,7 Prozentpunkten auf dem Niveau des Vorjahresquartals. Es werden nur noch moderate Umsatz- und Gewinnverschlechterungen gemeldet. Mit dem Auftragsbestand sind rund 85 Prozent der Dienstleistungsunternehmen in der Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg zufrieden. Die Geschäftserwartungen verbessern sich gegenüber dem Vorjahresquartal sogar deutlich. Mit -17,2 Prozentpunkten sind sie zwar noch per Saldo negativ – der Anteil der Pessimisten hat sich zum Vorjahr aber fast halbiert, noch rund 22 Prozent rechnen mit einer ungünstigeren Entwicklung in den nächsten Monaten. Rund die Hälfte der Dienstleister plant auch weiterhin mit höheren Preisen.

Die Beschäftigungserwartungen der Dienstleister erholen sich im Zuge der entspannteren Aussichten bereits. Mit 3,0 Prozentpunkten ist der Saldo erstmals seit Ende 2021 wieder positiv. Noch immer ist es nicht nur die Sorge um Aufträge und Auslastung, die hier die Erwartungen/Planungen belastet. Für zwei Drittel der Unternehmen ist weiterhin der Fachkräftemangel ein großes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung. Die Investitionsabsichten bleiben dagegen mit -18,7 Prozentpunkten sehr defensiv und sind deutlich schlechter als noch vor Jahresfrist. Die Unsicherheit sorgt für deutliche Zurückhaltung – Kapazitätserweiterung wird kaum geplant.

Handel: Inflation belastet weiterhin

Das Geschäftsklima im Handel hat sich gegenüber dem sehr schlechten Vorjahreswert leicht verbessert. Mit -9,7 Punkten bleibt das Geschäftsklima aber weiterhin negativ. Die hohe Inflation sorgt für eine Zurückhaltung der Kunden und die gestiegenen Kosten für Energie, Mieten sowie Materialeinkauf lassen sich nicht immer vollständig weiterreichen. So wirkt die Inflation gleich von zwei Seiten auf die Branche – zum einen verschlechtert sich die Gewinnlage und zum anderen leidet der Umsatz, weil die Kaufkraft der Kunden real sinkt. Für rund zwei Drittel der Unternehmen ist denn auch die Inlandsnachfrage ein großes Risiko für ihre weitere Geschäftsentwicklung.

Die Geschäftslage ist mit 25,3 Prozentpunkten fast unverändert zum Vorjahresquartal – die enormen Schwankungen in der Zwischenzeit verschweigen diese vermeintliche Stabilität aber. Aktuell wird erneut die Gewinnlage deutlich verschlechtert eingeschätzt. Die Entwicklung des Gesamtumsatzes wird mit einem ausgeglichenen Saldo als stabil bewertet – angesichts der Inflation ist ein nominal gleichbleibender Umsatz aber im Grunde ein realer Rückgang. Die Geschäftserwartungen bleiben deshalb trotz einer Verbesserung zum Vorjahr mit von -44,7 Prozentpunkten sehr pessimistisch. Ein Drittel der Händler rechnet mit sinkenden Umsätzen und über 60 Prozent erwarten weitere Preissteigerungen. Die Planungen bei Beschäftigung und Investitionen sind entsprechend weiterhin verhalten. Sie verändern sich zum Vorjahr kaum und verharren auf neutralen Niveaus.

Verkehrsgewerbe: schwierige Stabilisierung

Das Verkehrsgewerbe war zum Teil bis zuletzt stark von den Corona-Einschränkungen betroffen – insbesondere der Personenverkehr konnte zu Jahresbeginn noch immer nicht unbeschränkt arbeiten. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich dadurch eine gewissen Aufhellung. Zwischenzeitlich hat das Verkehrsgewerbe aber neue Sorgen bekommen, beginnend mit dem starken Preisanstieg bei Energie- und Kraftstoffen nach Ausbruch des Ukraine-Krieges. Aktuell schließlich leidet insbesondere der Güterverkehr unter den Produktionsrückgängen im produzierenden Gewerbe. Das Geschäftsklima verbessert sich in diesem schwierigem Umfeld gegenüber Vorjahr auf -4,2 Punkte. Nach den heftigen Schwankungen ist die Entwicklung hier stabilisiert.

Die Geschäftslage steigt damit gegenüber Vorjahr wieder über die Nulllinie. Mit 6,2 Prozentpunkten gleichen sich gute und schlechte Einschätzungen fast aus. Die Gewinnlage ist weiterhin sehr angespannt, auch wenn die Extremwerte der Vorquartale nicht wieder erreicht werden. Für den Umsatz wird aktuell eine konstante Entwicklung angegeben. Die Auftragseingänge sind dagegen weiterhin rückläufig. Über ein Drittel der Unternehmen empfindet seinen Auftragsbestand als zu klein. Die Geschäftserwartungen verbessern sich ebenfalls – allerdings unterhalb der Nulllinie. Der Saldo ist mit -14,5 Prozentpunkten weit weniger pessimistisch als noch vor Jahresfrist. Moderate Umsatzrückgänge und Preissteigerungen werden erwartet. Das Hauptrisiko für die nächsten zwölf Monate sehen die Verkehrsunternehmen weiterhin auf der Kostenseite: Über 90 Prozent nennen hier die Energie- und Rohstoffpreise. Aber auch Fachkräftemangel, Arbeitskosten und die allgemeinen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen werden häufig genannt. Die Pläne und Erwartungen hinsichtlich der Beschäftigung und Investitionen hellen sich gegenüber den negativen Vorjahreswerten auf – mit per ausgeglichenen Werten ist aber bestenfalls Stabilität zu erwarten.